

Schreiben für die Leser

Zum Geleit

Menschen sind geschwätzig. Und so schreiben sie auch. Was in einer Unterhaltung noch angeht, ja, letztlich gerade unterhaltend ist, gehört aber nicht in einen geschriebenen Text: Tautologien, Edelfüllsel, verschachtelte Sätze, auch kein akademisches Geschwätz und bewusste Anreicherung des Textes mit schwierigen Ausdrücken. Für das Schreiben gilt: Fasse dich kurz!

Dies ist ein Plädoyer für einfache Wörter und schöne Sätze. Aus einfachen Wörtern sind schöne Sätze gemacht, und aus solchen gute Texte. Das gilt nicht nur für Unterhaltungsliteratur. Das gilt umso mehr, wenn das Thema schwierig ist oder trocken, schwer zu verstehen oder schwer zu beschreiben. Worum es auch immer geht: Lege an dein Produkt die Maßstäbe deiner Leser – nicht deine eigenen.

Wer's nicht einfach und klar sagen kann, soll schweigen und weiterarbeiten, bis er's klar sagen kann. (Karl Popper)

Überlasse die Mühe nicht deinen Lesern!

Wie aber schreibe ich einfach? Was kann ich besser machen? Welche Wörter sind gut, welche weniger? Wie ist ein gelungener Satz aufgebaut? Hier sind die Antworten. Und wer noch mehr Antworten sucht, findet sie in den Büchern von Wolf Schneider. Die Inspiration für dieses Paper lieferte Deutsch für Kenner, Serie Piper 1996.

Inhaltsverzeichnis

1 Kampf der Blähung	3
1.1 Adjektive sind überflüssig	3
1.2 Verben statt Substantive	4
1.3 15% aktive Verben	4
1.4 Kurz und treffend	5
2 Kampf dem Krampf	6
2.1 Fremdwörter	6
2.2 Eindeutige Namen	7
2.3 Sag's positiv	7
3 Kampf den Satzpolypen	8
3.1 Kurze Sätze	8
3.2 Subjekt, Prädikat	8
3.3 Hauptsätze wie Pfeile	9
3.4 Nebensätze wie Kaskaden	10
4 Schreiben heißt werben	10
4.1 Farbe, Rhythmus, Melodie	10
4.2 Schreibe in Bildern	11
4.3 Fange deine Leser ein	11
4.4 Kalkulierter Überfluss	13

1 Kampf der Blähung

1.1 Adjektive sind überflüssig

Auf Elmex Fluid steht: **Für die zahnärztliche Praxis und die häusliche Anwendung.** An diesem kurzen Satz merkt man schon: Adjektive machen Texte schwammig, den Leser ungeduldig. Sei skeptisch vor allem bei Adjektiven auf -lich, besonders, wenn ihnen ein Substantiv auf -ung folgt! Diese lassen sich durch ein aussagekräftiges Hauptwort ersetzen: Beim Zahnarzt und zuhause. Deshalb:

Vermeide Adjektive.

- Streiche insbesondere Edelfüllsel und Tautologien (**dunkle** Ahnung).
- Statt Substantiv plus Adjektiv verwende das Hauptwort (Alpenflora statt **alpine Flora**).
- Aus substanzlosem Substantiv plus aussagetragendem Adjektiv mache ein Substantiv (in der Schule statt **im schulischen Bereich**, Konjunktur statt **konjunkturelle Situation**).
- Angeklebte Adjektive sind oft unklar oder doppeldeutig: **überwältigende Mehrheit** ist inhaltlich und logisch falsch.
- Steigerung ist **in keinster Weise** angebracht. Nicht **sehr traurig** war sie, sondern voll Gram.
- Verwende aussagekräftige Hauptwörter und vertraue auf die Phantasie des Lesers. Die Dorflinde ist selbstverständlich alt, schön, groß und Schatten spendend.
- Verwende das Substantiv, das das Adjektiv schon einbegreift. Der **starke Wind** ist ein Sturm.
- Ersetze Adjektive durch Verben: **in Zukunft technisch denkbar, wirtschaftlich machbar und menschlich zumutbar** wird zu: was die Technik kann, was die Wirtschaft will, und was die Leute mögen.

Erwünscht sind Adjektive, wenn sie unterscheiden, aussondern: das blaue Kleid, nicht das grüne.

- Lobenswert, weil elegant, ist das Adjektiv, das als Passiv-Partizip daherkommt und den Satz voranbringt: Straßburg, hart umkämpft seit ...

1.2 Verben statt Substantive

Er zeigte Interesse an der Ursache der ganzen Entwicklung. Das Verb ist hier nur Nebensache, die gesamte Aussage steckt in den Substantiven. Die Häufung abstrakter Hauptwörter macht den Text schwierig und blass und mutet dem Leser vermeidbare Anstrengung zu. Deshalb:

Ersetze Substantive durch Verben.

- Ersetze abstrakte Substantive auf -ung, -heit, -keit, -ät, -ion, -ive, -ismus, -nis, -tum, -schaft, -nahme durch Verben.
- Statt Substantiv plus Hilfsverb verwende ein aussagekräftiges Verb. Nicht **Interesse haben an**, sondern: sich interessieren für.
- Ersetze Substantive durch Verben. Statt **hier erfuhr er die Ursache der ganzen Entwicklung**: hier erfuhr er, wie alles gekommen war.

Siehe auch: 1.4 Kurz und treffend.

1.3 15% aktive Verben

Alles was geschieht, lässt sich nur in Verben fassen. Als besonders gelungenes Beispiel möge der folgende Text gelten:

*Der Morgenwind blies stark und schlug sich mit einigen Schneewolken herum und jagte abwechselnd leichte Gestöber an den Bergen und durch das Tal. Nach neune trafen wir in Oberwald an und sprachen in einem Wirtshaus ein, wo sich die Leute nicht wenig wunderten, solche Gestalten in dieser Jahreszeit erscheinen zu sehen. Wir fragten, ob der Weg über die Furka noch gangbar wäre? Sie antworteten, dass ihre Leute den größten Teil des Winters drüber gingen; ob wir aber hinüberkommen würden, das wüssten sie nicht.
(J. W. v. Goethe)*

12 aktive Verben in einem Text von 80 Wörtern. Schnellbewegt: blasen, jagen, herumschlagen. Dann lässt die Bewegung nach, die Wanderer sind geborgen und führen ein Gespräch. Aber mit eingestreuter Dynamik: wundern, erscheinen sehen, gehen, hinüberkommen.

Tatwörter sind die wahren Träger von Handlung und Kraft. Deshalb:

Sorge für eine Quote von 15% aktiver Verben.

- Dynamisiere! Nähere das Sein dem Tun. Statt **er hatte nichts bei sich**, schreibe: er fand nichts bei sich. Dann sieht man Wilhelm Meister in seinen Taschen suchen, er tut etwas, und sogleich findet er unser Interesse.
- Statt unechten Verben, die nicht allein stehen können, verwende die echten (erwägen statt **in Erwägung ziehen**).
- Vorsicht mit dem Passiv: Es entmenschlicht das Verb. **Produktionskapazitäten werden stillgelegt** – von wem?
- Der Infinitiv ist hässlich, wenn ein zweiter Infinitiv von einem ersten abhängt: **... ihm zu verbieten, sich ... anzuschließen**.
- Prüfe alle können, dürfen, wollen, sollen, müssen, ob sie durch die konjugierte Form des Verbs ersetzt werden können.

1.4 Kurz und treffend

Wolkige Wörter sind die Pest. **Eine Periode widrigen Wetters setzte ein**. Das klingt gebildet – und sagt nichts. Wie war das Wetter denn? Und wie lange war es so?

Das treffende Wort ist kurz, direkt, konkret, besonders. Ein Satz darf kein unnötiges Wort enthalten, ein Absatz keinen unnötigen Satz. Deshalb:

Umkreise nicht den heißen Brei.

- Sei konkret. Vermeide lahme, farblose, unverbindliche Wörter. Nicht **eine Periode widrigen Wetters setzte ein**, sondern: eine Woche lang regnete es jeden Tag.
- Abstraktion ist bequem, klingt gebildet und ist unanschaulich. **Alternative Technologien** sind Windkraftwerke.
- Pars pro toto. Die Sprache lebt nicht von der Vollständigkeit. Das Unexakte, selbst das Unlogische nimmt sie in Kauf, wenn es trifft: Geisterfahrer statt **Autobahngegenrichtungsfahrbahnbenutzer**.
- Je länger ein Wort, desto unanschaulicher. Wörter sollten höchstens als zwei Silben haben. Schieße Silben weg
 - Vorne: aus **abändern** wird ändern.
 - Hinten: aus **Problematik** wird Problem.

- Ganze Silbenschleppzüge: Heilung, Wetter, Raum statt **Heilungsverlauf, Witterungsbedingungen, Räumlichkeit.**

Die alten Wörter sind die besten, und die kurzen sind die allerbesten.

2 Kampf dem Krampf

2.1 Fremdwörter

Fremdwörter benutzen oder nicht?

Ja. Phantasie hat mehr Saft als „Vorstellungskraft“ oder „Erfindungsgabe“. Wörter wie fit oder fair haben keine genaue deutsche Entsprechung.

Nein. Viele Fremdwörter sind schwer verständlich, bieten wenig Anschauung oder ziehen ein weniger gutes Gefühl auf sich. So bildhaft wie Hubschrauber wird „Helikopter“ nie sein können. Deshalb:

Überdenke jedes Fremdwort: lässt es sich durch ein besseres deutsches Wort ersetzen?

Wollen wir uns das gefallen lassen:

- Wir lassen englische Wörter unübersetzt, tun aber so, als ob es deutsche wären: **Analysten** (was sind das wohl für Forscher?), **indischer Subkontinent** (Vorderindien), **Aborigines** (englisch „Ureinwohner“, kein Eigennamen!).
- Wörter von unschuldigem deutschen Klang äffen in Wahrheit ein englisches Vorbild nach. „Netz“ heißt auf Englisch „network“, so wird daraus **Netzwerk**.
- Ein antikes Wort in seiner deutschen Form (Technik) wird durch ein antikes Wort in seiner englischen Form ersetzt (**Technologie**).
- Ein antikes Wort wird aus seiner deutschen Bedeutung vertrieben durch die abweichende Bedeutung, die es im englischen Sprachraum hat: Ziele **realisieren**.

2.2 Eindeutige Namen

Wer schreibt, möchte nicht immerzu dasselbe Wort verwenden, das erscheint langweilig. Wer liest, und insbesondere wer einen Text mit vielen neuen Begriffen liest, der gewinnt Sicherheit, wenn diesselbe Sache immer mit demselben Wort bezeichnet ist. Nur von demselben Wort nimmt man an, dass es dieselbe Sache bezeichnet. Deshalb gilt:

Synonyme gibt es nicht.

- Wer dieselbe Sache meint, muss sie mit demselben Wort bezeichnen.
- Variieren darf und soll man die Nebensachen.

2.3 Sag's positiv

Ihrem Ursprung nach sind die Wörter ein Ja, eine Benennung des Vorhandenen. Bewusst oder unbewusst mag es der Leser nicht, wenn er erfährt, was nicht ist. Er möchte wissen, was ist. Deshalb:

Sag's positiv.

- Statt einer Verneinung benenne die Umkehrung. **Die Gegner unterlagen** = die Befürworter siegten.
- Verwende die integrierte Verneinung. **Nicht glauben** = zweifeln.
- Vermeide doppelte oder gar dreifache Verneinung. **Nicht verzichten** = behalten wollen.

Im Volksmund bedeutet doppelte Verneinung mitnichten ein „Ja“: I hoab koa Brill net! (Aloisia Niedermeyer nach dem Untergang der Achille Lauro).

Dass der Leser wissen möchte, wie es ist, gilt übrigens nicht nur für einzelne Wörter, sondern für den Inhalt überhaupt. Wenn man eine komplizierte Sache beschreibt, ist es verführerisch, erst mal zu sagen, was sie alles nicht ist. Dabei kann man auf bekannte Dinge zurückgreifen, das macht es einfach. Für den Leser ist es aber eine Zumutung, erst mal lesen zu müssen, was alles nicht ist, wo er doch wissen will, was ist!

3 Kampf den Satzpolypen

3.1 Kurze Sätze

Vermeide Schachtelsätze. Unterbrich nicht den klaren Ablauf eines Satzes durch Abschweifungen. **Die Polizei hat am Bahnhof den Räuber, der den gesamten Inhalt unserer Kasse, wo immerhin fast 20.000 Euro drin waren, mitgenommen hat, abfahren sehen.**

Schreibe kurze Sätze!

Als Anfang eines Textes ist der kurze Satz das größte, wenn es gelingt, eine Erwartungsspannung aufzubauen: Es traf ihn unvorbereitet.

Vorsicht Falle: Ein Text wird nicht dadurch kurz, dass man versucht, möglichst viel möglichst kurz zu sagen. Man beschränke sich lieber auf das Notwendige.

- Aufeinanderfolgende Präpositionen sind Stolpersteine: **Ein Dämon, der auf aus dem Internet kommende Anfragen reagiert.** Hier war wohl der Schreiber vom Teufel besessen. Leichter liest sich: Der Dämon reagiert auf Anfragen aus dem Internet.
- Partizip Präsens oder Infinitivformen als Adjektiv sind hässlich, der resultierende Stopfstil ist anstrengend zu lesen: **Die zu erreichenden Ziele** sind schlicht Ziele, **die zu verwendenden Methodiken** kann man auch als Methoden bezeichnen, und **für den auf aus dem Internet kommende Anfragen reagierenden Dämon** siehe oben.

Vergleiche: [3.3](#) Hauptsätze wie Pfeile, [1.4](#) Kurz und treffend.

3.2 Subjekt, Prädikat

Im Nebensatz steht das Verb am Ende – und das Ende kann sehr weit hinten sein. Auch im Hauptsatz kann das Verb leicht an den Schluss geraten, zumal wenn der Satz mit einer Präposition beginnt.

Sei höflich gegenüber dem Leser, lasse ihn nicht bis zum Ende des Satzes im Unklaren:

Platziere Subjekt und Prädikat so weit vorn im Satz wie möglich.

- Schiebe das Verb gleich hinter das erste Glied einer Aufzählung: Damit habe ich nicht nur meine Freunde verärgert, sondern auch Sagt, ist noch ein Land außer Deutschland, wo man die Nase eher rümpfen lernt als putzen?
- Ziehe das Verb vor die Umstandsangabe oder vor das Objekt.
- Mache aus einem Zwischensatz oder aus allzu vielen Attributen einen angehängten Nebensatz.
- Längere Umstandsangaben nimm aus dem Mittelteil des Satzes heraus und trage sie nach, ggf. verbunden durch und zwar, nämlich, besonders, das heißt, mit der Begründung, in der Absicht.

3.3 Hauptsätze wie Pfeile

Nebensätze müssen nicht sein. Allzuoft wird die Hauptsache in den Nebensatz gesteckt. Hauptsachen aber gehören in den Hauptsatz. Deshalb:

Für das Handeln der Hauptsatz, den Nebensatz nur für das Betrachten.

- Nebensätze, die die Handlung vorantreiben, verwandle in Hauptsätze.
- Schreibe geradeaus! Ordne deine Gedanken zeitlich oder logisch. Nicht **Hunderttausend Euro haben die beiden Partner, die heute zerstritten sind, in das Geschäft investiert.** Erst haben sie investiert – und jetzt sind sie zerstritten.
- Versehe die handelnde Person mit vielen Verben, die ihre Handlungen der Reihe nach bezeichnen. Wenn es gilt, einen vielschichtigen Sachverhalt darzulegen, ist die Reihung von Verben hinter einem regierenden Substantiv besonders dankbar: Die Leber liefert Glukose und damit Energie an die Zellen, legt den Nahrungsüberschuss als Depot für magere Zeiten an, leitet ausgefilterte Gifte ..., sorgt für ..., bildet ...

In Hauptsätzen, natürlich, fand die Schöpfung statt:

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe, und der Geist Gottes schwebte über den Wassern. Und Gott sprach: Es werde Licht. Und es ward Licht.

Erst nach der Erschaffung des Lichts ward der Nebensatz erschaffen:

Und Gott sah, dass das Licht gut war.

3.4 Nebensätze wie Kaskaden

Nebensätze sind willkommen, wenn sie den Hauptsatz erläutern. Die Erläuterung kann ein Attribut sein, eine Begründung, die Angabe eines Gegengrundes, eines Mittels, einer Absicht, einer Zeitbestimmung, einer Folge. Deshalb:

Erläutere im Nebensatz den Hauptsatz.

- Eingeschobene Nebensätze und vorangestellte Nebensätze sollten so kurz sein, dass man sie in drei Sekunden lesen kann. Sehr schön geht das mit Partizipialsätzen: Lili Palmer, in Posen geboren, Der Bandit, mit Messer und Pistole bewaffnet, ...
- Der erwünschte Platz des Nebensatzes ist hinten: Wenn der Hauptsatz beendet, die Hauptsache mitgeteilt, der weitere Weg erleuchtet ist, kann man guten Gewissens einen, zwei, drei Nebensätze anhängen. Baue die perfekte Kaskade, die wirklich unten endet. Zu ergänzen wären sie dann und wann durch einen Fragesatz oder eine Pyramide.
- Baue eine Pyramide: Ein Hauptsatz kulminiert mit steigendem Ton in einem dann, oder so oder umso mehr, und weckt dadurch jene Erwartung, die der anschließende Nebensatz mit fallendem Ton befriedigt. Daraus folgt übrigens: beginne nicht mit „Wenn“. Den Nebensatz voranstellen ist von der Verständlichkeit wie von der Gefälligkeit her die weniger erwünschte Reihenfolge.

Die Probe der Güte ist, dass der Leser nicht zurückzulesen hat.

4 Schreiben heißt werben

4.1 Farbe, Rhythmus, Melodie

Alles Geschriebene appelliert an unser Ohr. Akustische Scheußlichkeiten wie **Glückwunschschreiben** schlagen uns auch beim stummen Lesen aufs Zwerchfell. Deshalb:

Höre, was du schreibst.

- Vermeide Anhäufung von Konsonanten.

- Unter den raren Vokalen dominiert das farblose „e“. Faustregel: Wer die Wahl hat zwischen zwei sonst gleichwertigen Wörtern, nehme das mit den farbigeren Vokalen (o, au, ü, eu, ei).
- Wohlklang von Wörtern gibt's im Deutschen fast nicht. Beweglich sind wir in der Satzmelodie, die lebhafteste Melodie geht vom Fragezeichen aus. Ein längerer analytischer oder argumentierender Text sollte in lockerer Folge mit Fragezeichen versehen werden, einer Melodie zuliebe, die den Leser am Einschlafen hindern kann.
- Ärmliche, phantasielose Interpunktion verschenkt die mögliche Musik eines Textes. Verwende den Doppelpunkt: er schafft eine Erwartungsspannung. Das Semikolon zeigt einen schwebenden Schluss an; es lädt zu einer Pause ein.
- Jeder Satz hat eine rhythmische Bewegung, hervorgerufen durch das akzentuierte Wort, Tondehnung (Wörter mit langem Vokal wie Seele) oder Silbenzahl. Beachte das Gesetz der wachsenden Glieder: Kraut und Rüben – nicht umgekehrt.

4.2 Schreibe in Bildern

Eingebürgerte Metaphern haben ihre Kraft verloren – selbst wo die Bilder richtig verwendet werden bereiten sie uns Überdruß. Aber man kann sie frisch und hörbar machen. Deshalb:

Bringe die Bilder zum Leben.

- Der Wind heulte in unstillbarem Gram.
- ... woran der Zahn der Zeit schon seit zwanzig Jahren kaut.
- Als die Standuhren behaupteten, dass es halb sei, ...
- Die Politiker, die diesen Irrweg pflastern.

4.3 Fange deine Leser ein

Leser sind grausam; sie verlangen interessante Sätze und das sofort. Erstaune mich – ich warte. Deshalb:

Schreibe interessante Sätze.

- Interessante Sätze sind aus frischen Wörtern komponiert. Leicht verständlich erreichen ihr Ziel als Pfeil oder Kaskade.
- Vorsicht vor Unterforderung: der zu weich gebettete Leser entschläft. Versetze ihm hin und wieder einen Stoß, der ihn anspannt, seine Erwartung verletzt, z.B. indem ein Irrweg gepflastert wird.
- Gliederung – Ordnung. Der Schreiber schuldet dem Leser Übersicht. Bei komplizierten Sachverhalten helfen eine Ankündigung dessen, was folgt, und eine gelegentliche Zwischenbilanz.
- Überfüttere den Leser nicht mit Fakten, die er sich nicht merken kann.
- Verspreche nichts, was du nicht hältst. Wer ein Gewehr beschreibt, das an der Wand hängt, muss dafür sorgen, dass es auch schießt!
- Was den Leser fesselt handelt von Menschen, nicht von Sachen. Wenn es von Sachen handelt, so sollten sie am menschlichen Beispiel erläutert sein. Wenn es unvermeidlich nur von Sachen handelt, dann als deren Vorgang, Werden, Bewegung, nicht als Zustand. Statt das vorhandene Wissen auszubreiten, berichte von der Arbeit der Forscher, oder entdecke in scheinbarem Stillstand die Bewegung.

Wenn mein Text aber keine Erzählung ist, sondern wenn ich Zustände beschreibe oder Verhältnisse analysiere? Dann helfen

- Anschaulichkeit
- Zuspitzung auf das lebendige Beispiel
- (Ironische) Sentenz: Die Geschichte des Menschen ist auch eine Geschichte des Haarausfalls.
- Kühne historische Raffung: Jahrhundertlang haben sie gekämpft; endlich sind sie müde, alle beide.
- Vorgriff, Ankündigung von Unerwartetem: Weiter hinten werden wir sehen ...

Man brauche gewöhnliche Worte und sage ungewöhnliche Dinge.

Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bett zu einem ungeheuren Ungeziefer verwandelt.

Siehe auch: [3.3](#) Hauptsätze wie Pfeile, [3.4](#) Nebensätze wie Kaskaden.

4.4 Kalkulierter Überfluss

Die Kunst, langweilig zu sein, besteht darin, alles zu sagen. Geschwätz ist die Pest; es ist zu trennen von dem kalkulierten Überfluss, der Texte belebt und die Verständigung erleichtert. Deshalb:

Schreibe so viel wie nötig und so wenig wie möglich.

- Erst sage den Leuten, was du ihnen sagen willst. Dann sage es ihnen. Dann sage ihnen, was du ihnen gerade gesagt hast.
- Nehme das Fazit teilweise oder ganz vorweg. Solch ein Beginn ist dramatisch, verblüffend, nimmt gefangen und erleichtert dem Leser oder dem Hörer, der anschließenden Argumentation zu folgen.
- Überschuss muss sein, wenn ich gegen die Erwartung meines Lesers verstoße. Erläutern muss ich dort, wo meine Leser keine ausreichende Erfahrung oder Weltkenntnis besitzen. Beispiele sorgen für Stimulanz, für Attraktivität und sind eine erfrischende Pause.

Er sagt es klar und angenehm, was erstens, zweitens und drittens käm.